

FOREVER YOUNG

The title 'FOREVER YOUNG' is rendered in large, bold, orange letters with a black outline. The letter 'E' in 'FOREVER' contains a small illustration of a vinyl record with the text 'BELLA triste' written below it. The letter 'O' in 'YOUNG' contains a black and white line drawing of a young woman with long, wavy hair, wearing a dark jacket and a light-colored top, holding a small object. The background is a solid red color.

Luzie Kasnitz
und Robinson Rönnfeld

HOT

TAKE

☑ *Ein ¼ Jahrhundert BELLA triste*



☑ *Wir schauen zurück auf 25 Jahre
Hot-Takes, Selbstüberschätzung
und Leidenschaft der jungen
Hildesheimer Literaturgeschichte.*



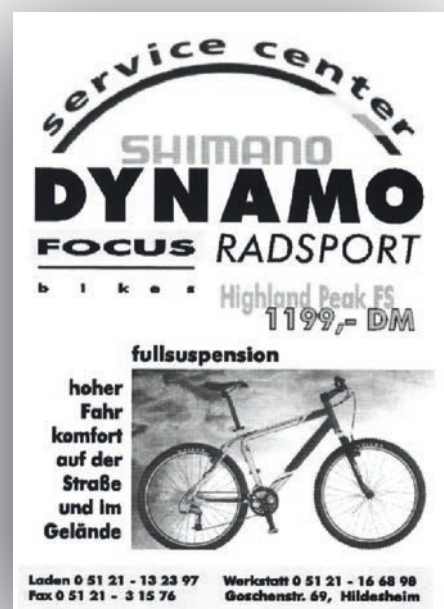
*"Wovon wir reden, wenn wir von
Liebe reden"*

RAYMOND CARVER



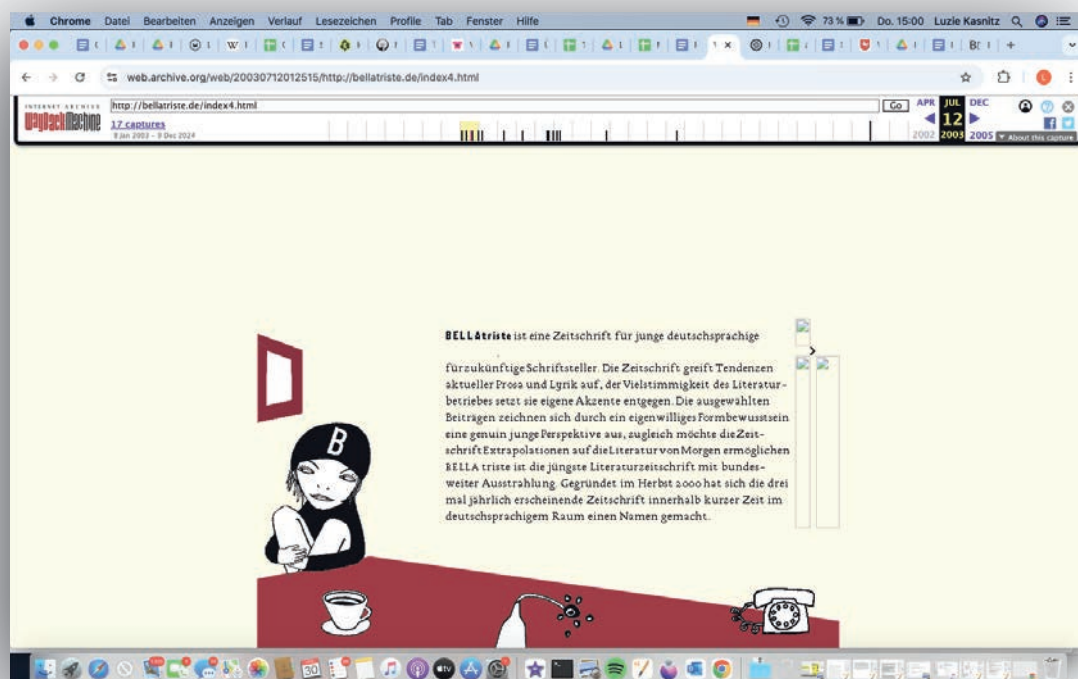
ERA 1:
2001-2004

Bei uns beginnt alles in einem leeren Zimmer, umzingelt von BELLA triste-Türmen, die wir tagelang zwischen Büro und Wohnung hin- und hergetragen haben. Neben den 75 Ausgaben liegen eine Matratze und leere Pizzakartons auf dem Boden. Es ist ungemütlich, unsere Schultern sind schwer vom BELLAAs schleppen und wir sind ready. Die BELLA #0 startet 2001 mit einer Fahrradwerbung von SHIMANO DYNAMO FOCUS bikes RADSPORT für 1199 DM.

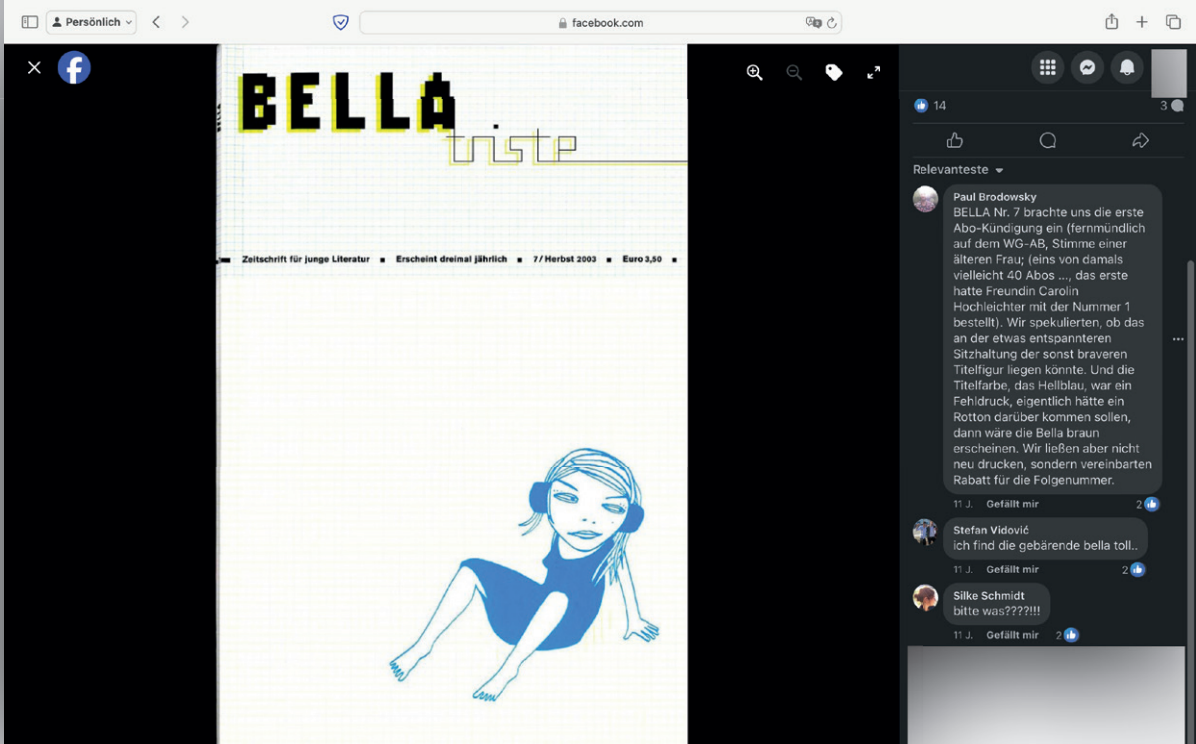
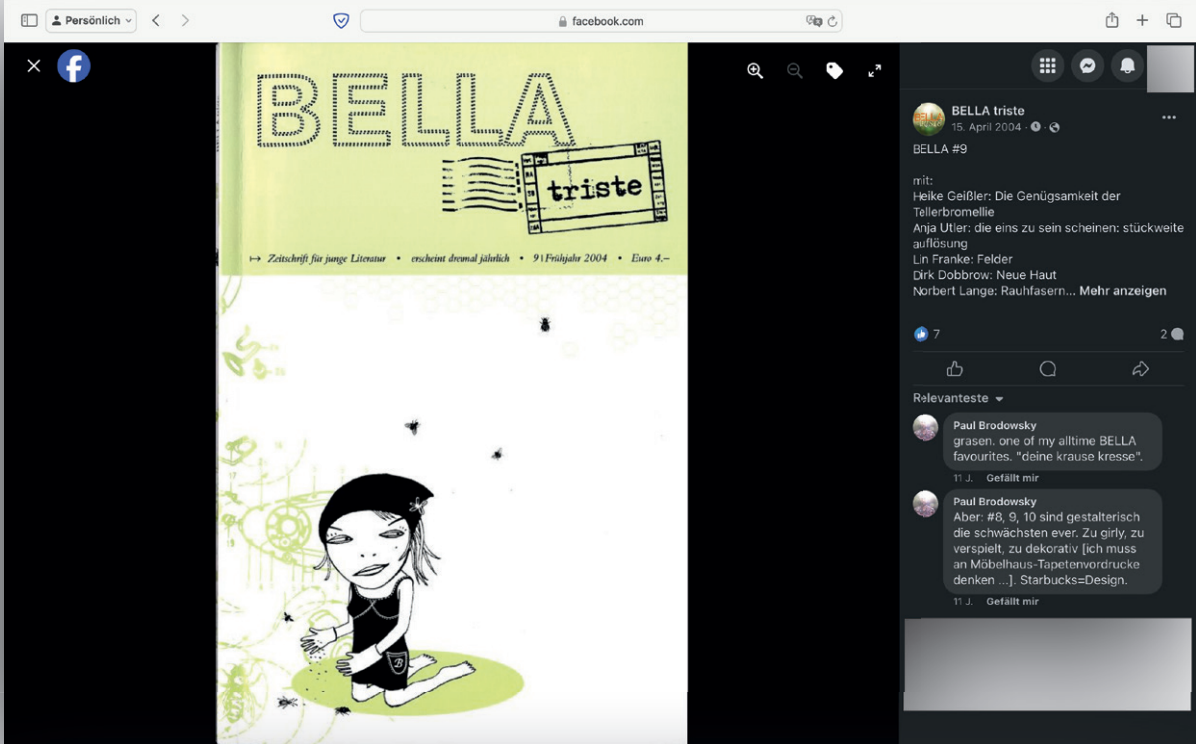


Während die BELLA #0 in einem ersten Versuch ausschließlich Schreibstudierende aus Hildesheim veröffentlicht, wird bei der Ausgabe #1 richtig aufgefahren. Die BELLA-Figur, das Maskottchen des

Vereins und Gesicht der Zeitschrift, gezeichnet von Silke Schmidt (heute vor allem für die deutschsprachigen Cover der Jojo Moyers Bücher bekannt), etabliert sich. *“Die von Comicästhetik geprägten Zeichnungen weisen mit ihren Chiffrierungen Parallelen zur Literatur auf und man meint Reste eines narrativen Gestus zu spüren”* Zudem tritt die BELLA grafisch mit einem verspielten Design auf.



Und BELLA ist mehr als nur das Gesicht der Zeitschrift.



Ihr wird der Text erzählt, sie muss literarisch überzeugt werden. In einem Mailverlauf wird in Ausgabe #1 ein Text an BELLA adressiert, statt an Paul Brodowsky (Gründervater des BELLA triste e.V.). Ist BELLA in Ausgabe #1 also noch das Alter Ego von Paul Brodowsky? Genau so etabliert sich auch der Slogan: *Ohne BELLA wäre das Lesen triste*. Wann und wie sich der Slogan zu unserem heutigen (*Ohne BELLA wäre das Leben triste*) geändert hat, wie das S verschwunden und das B aufgetaucht ist, bleibt ein ungelüftetes Geheimnis.

Unsere Frage: Handelt es sich um einen Transkriptionsfehler oder einen genialen Schachzug der Redaktion? Warum *Lesen* gegen *Leben* eintauschen? Warum den Satz noch größer machen? Leidet die BELLA an Größenwahn?



Vermutlich ja.

Impressum

BELLAtriste – Zeitschrift für junge Literatur
ISSN 1618-1727
Herausgeber: Paul Brodowsky, Thomas Klupp,
Wibke Späth
c/o Paul Brodowsky
Goschenstraße 32
31134 Hildesheim
Telefon (0 51 21) 20 47 19
bello.triste@gmx.de
www.bella-triste.de
Redaktionelle Mitarbeit: Bastian Winkler
Titelzeichnung: Silke Schmidt (sillysilks@hotmail.com)
Fotografien: Eric Stralow (eric42@gmx.de)
Konzeption, Layout & Satz: Philipp Paulsen,
Alexander Sperle (filipe@hgb-leipzig.de)
Herstellung: Jörg Lüthmann, Bockenem
Alle Rechte bei den Autoren.
Bankverbindung: Kto.-Nr.: 106 021 835,
Sparkasse Hildesheim, BLZ: 259 900 01,
Kontoinhaber: Paul Brodowsky
Manuskripte aller Art sind willkommen,
für Antwort bitte Rückporto belegen.
BELLAtriste erscheint dreimal jährlich,
im Februar, Juni sowie im November.
Einzelpreis 3,50 Euro
(zuzüglich 0,77 Euro Porto bei Zusendung).
Sie können BELLAtriste für 3,- Euro (inklusive Porto)
als Probeexemplar bestellen.
Rechnung bei Zusendung der Ausgabe.
Abonnement für ein Jahr: 10,- Euro
Bitte teilen Sie uns Ihren Abo-Wunsch mit. Das
Abonnement verbilligt sich im ersten Jahr, sofern schon
Ausgaben erschienen sind; weitere Ausgaben bei
Erscheinen. Das Abonnement verlängert sich ohne
Kündigung bis zum 31.12. jedes Kalenderjahres automa-
tisch um ein Jahr.
Anzeigen sind erwünscht, Mediadaten bitte erfragen.

Das Literaturprojekt BELLAtriste wird gefördert
vom Land Niedersachsen, der Universitäts-
gesellschaft Hildesheim, der Stadt Hildesheim,
der Friedrich Weinhalten Stiftung sowie vom
Studentenwerk Braunschweig

SMOOTH BEATS AND COOL DRINKS

chillounge
dj•christus

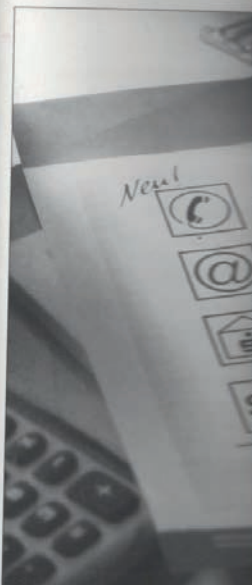
EXTREM RELAXING

WELCHEN TRITTVORWORT / PITTORESKES AMBIENTE / SCHNAPPAUFRUF / 20.30 UHR / FRÜHE ERNTEN

cafe frisör



Am Ratsbauhof 7
31134 Hildesheim
www.cafe-frisour.de
tel.05121 / 402023

Neal


TÄGLICH 69 S

Hier nur ein Beispiel unseres JA
Servicetelefon erreichen Sie uns
und samstags von 9:00 bis 12:00
Konten, Terminvereinbarungen und
zu Hause oder von unterwegs. B

Kurzsichtig? Lesbisch?
Nutella-Junkie? Verbeamtet?*

ameis
buchEcke



Goschenstr. 31, Hildesheim
☎ 05121/34441, Fax 39006
www.buchhandel.de/ameis

* Da sind Sie bei uns richtig. So normal können Sie gar nicht sein,
dass wir nicht das Passende für Sie finden.

Außerdem, BELLA liebt es Hot Takes zu Literaturentwicklungen zu machen. Während die ersten beiden Ausgaben sehr poppig geschrieben, die *"Faszination "für das Phänomen Pop-Literatur"* bekundet, sowie die Frage nach Mega-Trends gestellt und nicht beantwortet wird, hat es sich in #2 schon wieder ausgepoppt.

Die Redaktion schreibt im Editorial: *"Wir stehen an einem kleinen Wendepunkt der Literatur. Und das liegt nicht primär an den in dieser Hinsicht überinterpretieren Ereignissen des 11. September, mit denen viele gerne das Ende der Spaßkultur ausgerufen hätten, sondern an der Pop-Bewegung selber. Die Bewegung – wenn man denn je eine solche trennscharf ausmachen konnte – hat sich von innen heraus aufgelöst."* Die Schlussfolgerung, *"Texte müssen ein tiefgreifendes*

Erzählfundament haben, literarisches Neuland" muss betreten werden. 2003 werden wir feststellen: die Prognose stimmt, *"die Popboys sind in der Mottenkiste verschwunden"*.

Da der nächste Mega-Trend, allen Klischees zum Trotz, nicht in der Großstadt gefunden werden kann *"Berlin-Literatur ist Wortschnee von gestern"*, wendet BELLA #3 *"den Blick ab von der Hauptstadt."*

Ende 2002 wird ein Fazit gezogen. Nach NEMAX (erlebte während der Dotcom-Blase einen enormen Hype, erreichte sein Allzeithoch im Jahr 2000 und wurde nach dem Börsencrash 2003/2004 eingestellt) und Digitalisierung = *"New Economy"* und *"das Platzen der Lit.com-Blase"* crasht auch die deutsche Literaturlandschaft. *"es reicht "eine*

posenhafte dandy-attitüde; oder, subtiler bei den Judith Hermanns und Christian Krachts: eine < homeprosa, die ihren Reiz primär aus Atmosphäre und Milieus zog"

Daraus folgt, dass es Debütant:innen schwer auf dem deutschen Buchmarkt haben und nur amerikanische Übersetzungen (neben Judith Hermann und Christian Kracht) zum Bestseller werden.



Satellitenbild des **Silicon Valley** mit seinen zahlreichen Unternehmen. Nordwestlich davon liegt **San Francisco**. Nördlich liegen **Oakland** und **Berkeley**. Was früher die **Goldgräberstimmung** war, ist heute eine Technologiewirtschaft. Die klassischen Industrien der „Old Economy“ der USA befinden sich beispielsweise im „**Rust Belt**“ oder in **Michigan** (Autoindustrie).

Neuer Markt

Segment der Deutschen Börse

Der Neue Markt war ein Segment der Deutschen Börse, das 1997 im Zuge der Euphorie um die New Economy nach dem Vorbild der amerikanischen Technologiebörse Nasdaq eingerichtet wurde. Als Aktienindex sollte er das Marktsegment der „Neuen Technologien“ widerspiegeln und jungen Unternehmen in sogenannten Zukunftsbranchen ei... [Wikipedia](#)

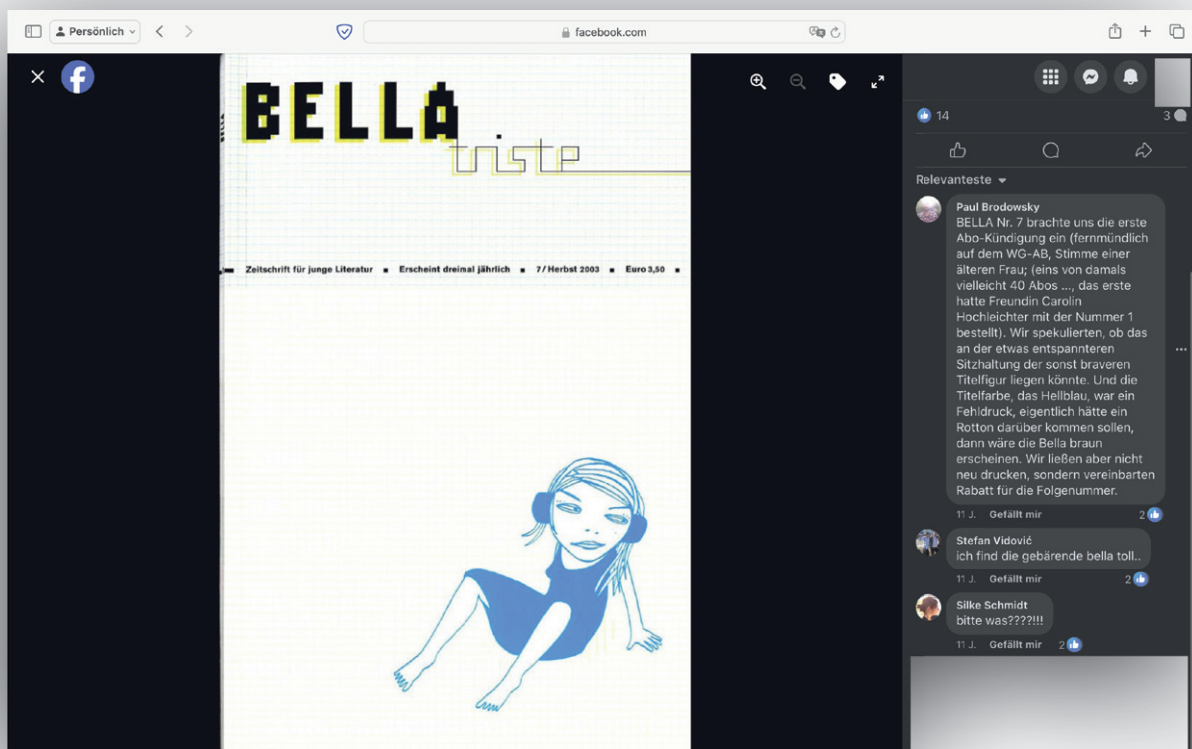
 [Wikipedia](#)

Wir befinden uns also immer noch mitten in den 2000ern und das kommt auch durch Sidefacts zum Vorschein. In *"Zickzack oder die sieben Todsünden"* (BELLA #3, 2003) wird durch Fernsehprogramme gezappt, aus Telefonzellen telefoniert, sich zum "Video gucken" (ja, Video auf Kasette) verabredet und Telefonnummern aufgezählt (55 70 600).

BELLA #7 (2003) hat den heimlichen Schwerpunkt: Texte, die medien- durchdrungene Wahrnehmung und Medialisierung der Alltagswelt durch literarische Form thematisieren. Darin finden auch wenige Poptexte wieder Platz. Ein Beispiel dafür ist *Nasenbluten (Polaroid 1000 Mix)* von Jörg Albrecht, einem Text, der mit einem Frank Spilker Zitat [Die Sterne] anfängt und in dem er über Polaroids, AGFA

Kassetten und Kofferplattenspieler schreibt.

In der Medienanalyse von Rene Hamann in *Schaumbäder der Liebe* (BELLA #10, 2004) wird die Frage nach der "Hierarchie der Nachrichtenüberträger": Anruf, SMS, Mail, Brief, gestellt. "Aber wer schreibt noch Briefe? Es wird mehr gesimst als angerufen. Heute heißt es: Ruft er an oder simst er?"



Vielleicht hat es sich doch noch nicht ausgepoppt?

Scheinbar zeitlos bleibt hingegen die Suhrkampwerbung, die ab BELLA #3 auftaucht und bis in die 2010er rein die erste Seite der Ausgabe einnimmt. BELLA will 2005 am *Puls der Zeit* bleiben und fängt an, jedes Jahr die Grafik (Umschlag und Typo) zu ändern.

BELLAs Lichtblick: die Fiktion.

Außerdem fängt die Zeitschrift an, sich inhaltlich mehr zu strukturieren. In BELLA #5 wird die neue Essayreihe *lux* gestartet mit dem Titel "*queer music*" von Thomas Meinecke:

"Wobei House in den USA bis heute beinahe ausnahmslos im homosexuellen Untergrund läuft. In unseren europäischen, weitgehend von einem heterosexuell gestimmten Publikum bestimmten Clubs betreten bei

solcher Musik, meiner Erfahrung nach, meistens zuerst die Frauen die Tanzfläche".



Aber auch ziemlich fragwürdige Äußerungen fehlen in BELLA #0 – #10 nicht. In BELLA #8 (2004) sagt Feridun Zaimoglu in einem poetolo-

gischen Interview über sein mögliches nächstes Buch (*ein Liebesroman mit klugem Pathos und Romantik*), den komplett ernst gemeinten Satz, der für immer in unseren Köpfen bleiben wird: *"Ich bin ein überzeugter Heterosexueller und ein unbedingter Anhänger der klassischen Liebe zwischen Mann und Frau"*. Anscheinend eine Antwort, die damals in der Redaktion nicht weiter eingeordnet werden muss und so gehts in dem Interview als nächstes um Feriduns bildende Kunst.

In BELLA #4 (2002) wird viel über ~~"Nuttten"~~ geschrieben und wie vermutet, geht es am Ende doch um die Ex-Freundin. Und auch sonst scheinen Brüste und lange Beine vielen Autoren einfach richtig wichtig zu sein.

Es wird viel über Sex nachgedacht. Und über "Schlips". Es werden Dates per Zettel mit Telefonnummer ausgemacht. Konflikte mit der Ex gibt es viele. Sie wird gemocht, aber richtig reden kann man nicht. Es geht um Kassetten ("Musikeinsatz: Air, Cherry Blossom) und Polaroids (wo sind die CDs? Die MP3s?). Es wird über den DOT COM nachgedacht, aber nur aus der Ferne. Viele Texte sind aus der 1. Person geschrieben, es gibt viel Sehnsucht nach New York oder Tokio. Sonst noch überraschend viel Bezug auf die DDR und alte Trabis.

Wir müssen davon ausgehen, dass die jungen Autor:innen, bis zur Alkopopsteuer 2004, zu viel Smirnoff Ice in spottbilligen Großraum-WGs getrunken haben und sich nicht um

allzu viele Dinge sorgen mussten.
Zwar wollten diese Texte nicht
mehr als Pop verstanden werden.
Doch kreisten sie in erster Linie
um Konsum und Geschlechtsverkehr.
Gerne kritisieren wir diese Texte,
gerne haben wir sie auch gelesen.





ERA 2: 2005-2008

2005 geht es überraschend unüber-
raschend weiter.

Manche Ausgaben (BELLA #12) wid-
men sich sehr großen Themen (Nach-
kriegsliteratur als Generation,
die nicht vom Krieg betroffen auf-
gewachsen ist) während andere
Ausgaben in ihrer Themenlosigkeit
fast schon untergehen. Oft wird
sich in den nacheinander erschei-
nenden Editorials in den zuvor
aufgestellten Thesen widersprochen.
Mal ernste Literatur gefordert,
mal lakonische. Es wird sich aus-
probiert, es entstehen erste Rück-
griffe und die Suche nach Nostal-
gie à la Früher war alles besser.
Der Ton in den Editorials wandelt
sich von sehr förmlich zu freund-
lich-spielerisch [BELLA #16].

Außerdem hält sich die neue Gene-
ration BELLA triste sehr an die
von #0 - #10 entwickelte erste
Struktur (Editorial, Lyrikbeitrag,

lux, Bildbeitrag) und baut diese weiter aus.

Dann endlich so etwas wie eine Entwicklung im Literaturbetrieb. In den 2000ern passiert eine Art Lyrikboom in Deutschland. Eine neue Generation kleiner, neu gegründeter Verlage, als self-publishing gestartet, können im Literaturbetrieb Fuß fassen (viele von ihnen bestehen erfolgreich bis heute) und auch Lyriker:innen etablieren sich. Anteil daran hat unter anderem die 2003 erschienene Anthologie *Lyrik von JETZT* (Hrsg. 2003 von Jan Wagner und Björn Kuhligk), in welcher 74 junge, talentierte Lyriker:innen versammelt und sichtbar werden.



Auch die BELLA #17 springt auf das Thema an und veröffentlicht 2007 die Lyrik-Sonderausgabe, in welcher junge Lyriker:innen aus dem deutschsprachigen Raum veröffentlicht werden. *“Der Abdruck der Lyrikerinnen und Lyrikern folgt, da dieser Ordnung noch am wenigsten zu trauen ist, allein der Vorgabe des Alphabets.”*

Und auch interessante Meinungen zur Lyrik werden in der Ausgabe geäußert. Ann Cotten sagt beispielsweise: *“Nichts ist dagegen einzuwenden, eine Geschichte zu erzählen, den klassischen Grund zur Prosa, wenn auch ich oder andere damit nichts anzufangen mögen. Alles ist gegen den entsprechend klassischen Grund, ein Gedicht zu schreiben, einzuwenden: Sentimentalität.”*

Die Ausgabe ist wohl ein voller Erfolg und bis auf den Beitrag von

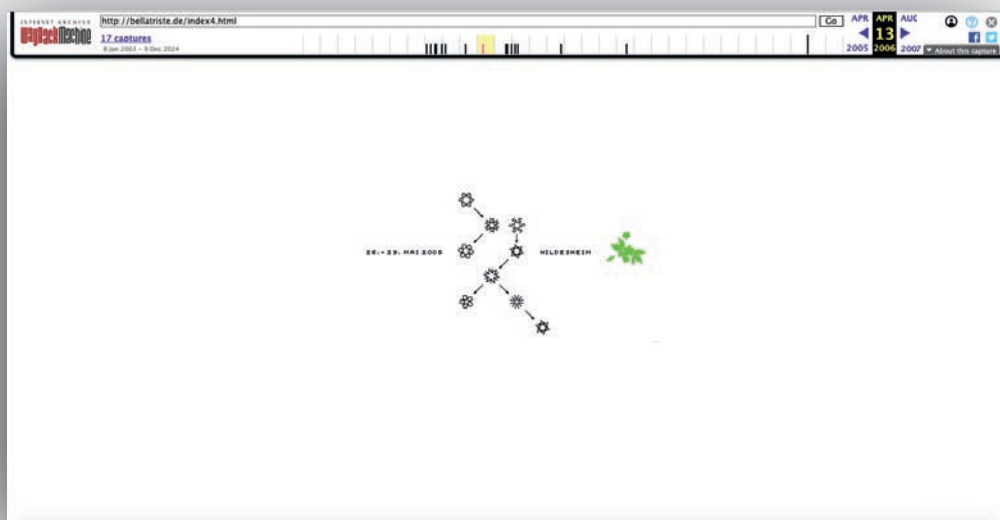
Uwe Tellkamp recht gut gealtert.

Im Rückblick fällt die Freundschaft zwischen BELLA und Tellkamp auf. In einem Festivalzeitungs-Text über das PROSANOVA 2005 wird geschrieben, dass man *„träumte Uwe Tellkamp mit Blumen in den Haaren zu sehen“*.

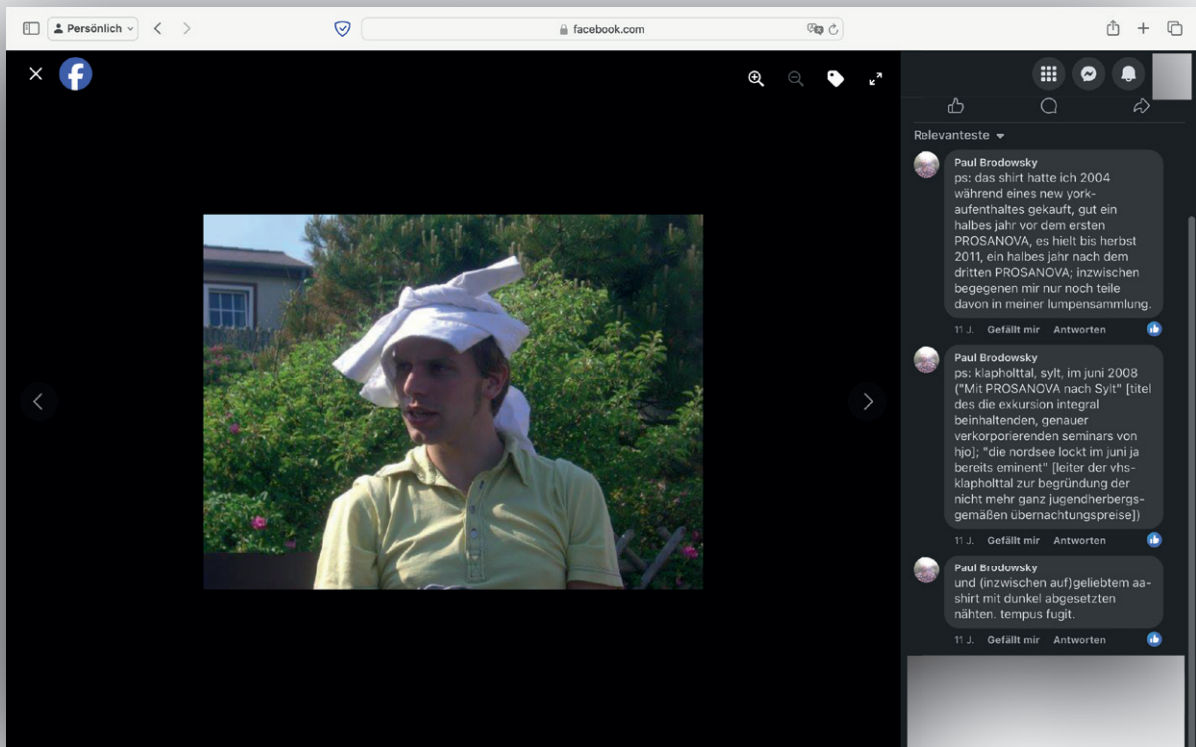
Im PROSANOVA-Journal von 2008 finden wir den Artikel *„Warum ich Uwe Tellkamp liebe“*. Er startet mit dem Satz: *„Eigentlich wollte ich an dieser Stelle mit den biographischen Daten Tellkamps anfangen, aber mir wurde gesagt, die spielten keine Rolle, den kenne ja nun wirklich jeder, und außerdem sagen sie nichts über meine Liebe zum Buch aus.“*

Wir kennen Uwe Tellkamp aufgrund seiner extrem rechten Positionen.


Wir wissen nicht genau, weshalb der Lyrikboom zu dieser Zeit aufgeblüht ist. Junge Lyrik musste sich, auch wegen Magazinen, wie der BELLA, neuen Verlägen und Self-publishing nicht mehr den alten Vorstellungen der etablierten Verlage beugen. Wir denken auch, dass vielleicht dieser Generation durch Gameboys, Tetris und Mikroplastik die Neuronen komplett neu verlegt wurden und sie dadurch ganz anders über Sprache nachdenken konnten, als Generationen davor.



Es bleiben die Fragen: Warum hört das Gendern 2005 in den Ausgaben wieder auf? (shoutout, dass vor 2005 in der BELLA gegendert wurde) Hat Tetris wirklich eine Auswirkung auf Lyrik? Hatte die BELLA einen Deal mit *kooksbooks* dafür, dass der Verlag oder Daniela Seel in fast jedem Editorial erwähnt wurde???







Festival für junge Literatur
22.-25. Mai 2008 Hildesheim

Jetzt bestellen!

TREFFEN
Poetiken der Gegenwart

FESTIVAL


- Übersicht
- Veranstaltungen
- Rahmenprogramm
- Künstlerinnen
- Kooperationen

DOKUMENTATION

- Werkstatt
- Festival
- Galerie
- Pressespiegel
- MySpace / Blog

SERVICE

- Vorverkauf
- Orte
- Unterkunft
- Presse
- Impressum



PROSANOVA - Festival für junge Literatur

Mit dem Fokus auf »Poesie und Position« erforscht PROSANOVA auf über 30 Veranstaltungen die Literatur der jüngsten Autorengeneration. Vom 22. bis zum 25. Mai 2008 lädt das größte Festival für junge deutschsprachige Gegenwartsliteratur zu Text, Gespräch und Tanz nach Hildesheim ein.

Drei Jahre nach dem ersten PROSANOVA-Festival im Mai 2005 stehen dieses Jahr junge Poetiken im Mittelpunkt: Es geht um Werkstatt und Dialog, Austausch und Verortung. In allen Farben und Formaten will PROSANOVA die Texte und Diskurse der jungen Literatur einkreisen und zur Sprache bringen.

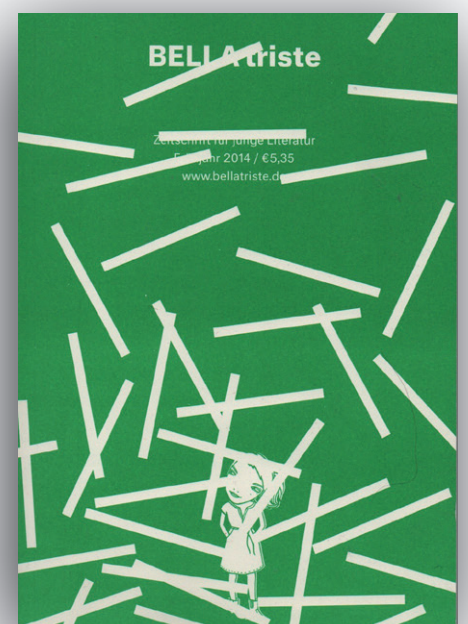
Lesungen und Live-Hörspiele, Konzerte, Performances und literarische Eigenproduktionen: PROSANOVA will die bekannten Lesungs-Formate neu beleben und bietet, im Austausch mit anderen Kunstsparten, vier Tage und Nächte lang ein ungezwungenes, unkonventionelles Programm. Präsentiert werden neben etablierten auch bislang unveröffentlichte Autorinnen und Autoren.

[Ausgabe 1 des Festival-Journals vom 22.05. als PDF-Download](#)
[Ausgabe 2 des Festival-Journals vom 23.05. als PDF-Download](#)
[Ausgabe 3 des Festival-Journals vom 24.05. als PDF-Download](#)
[Ausgabe 4 des Festival-Journals vom 25.05. als PDF-Download](#)

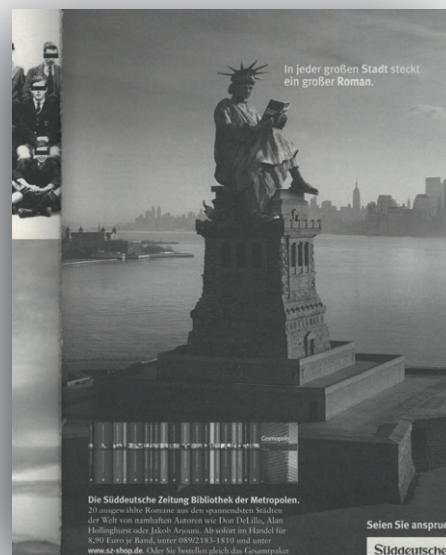


ERA 3:
2009-2014

Ab 2009 entdecken wir einen klaren Shift in den abgedruckten Texten. Überall sind Dörfer, Wälder, Tiere. Auch im Editorial wird vom Drift in die heimatlichen Provinzen geschrieben. In Texten ziehen viele zurück in die Dörfer von damals (meistens Süddeutschland). *"In Berlin (...) habe ich oft Sehnsucht nach Stuttgart, wo alles klein und übersichtlich ist, man im vertrauten Kreise Vertrautes austauscht, wo sanft die Bretzel knirscht."* Felicia Zeller *Mit Pflanzen soll man reden* (BELLA #23). Wir denken der ganze Rückzug entspringt der Weltwirtschaftskrise von 2008: Nachdem die Weltbanken zusammenbrechen, werden junge Autor:innen einer ungewissen Zukunft ausgesetzt, sie erinnern sich an Früher.



War das nicht schön,
die Weite der Felder,
das Sich-Grüßen im
Dorf. Der Move zurück
ins Dorf zu ziehen
wird hier romanti-
siert, Lyrik über Wäl-
der geschrieben, Geld
oder Politik werden nicht themati-
siert, das war wahrscheinlich
uncool. Dafür wird viel Bionade
getrunken und sich öko gefühlt.
Diese Zeit ist ein wenig boring,
auch die Layouts sind nicht mehr
so trashy, werden nüchterner, aber
auch cute.



Bionade-Biedermeier

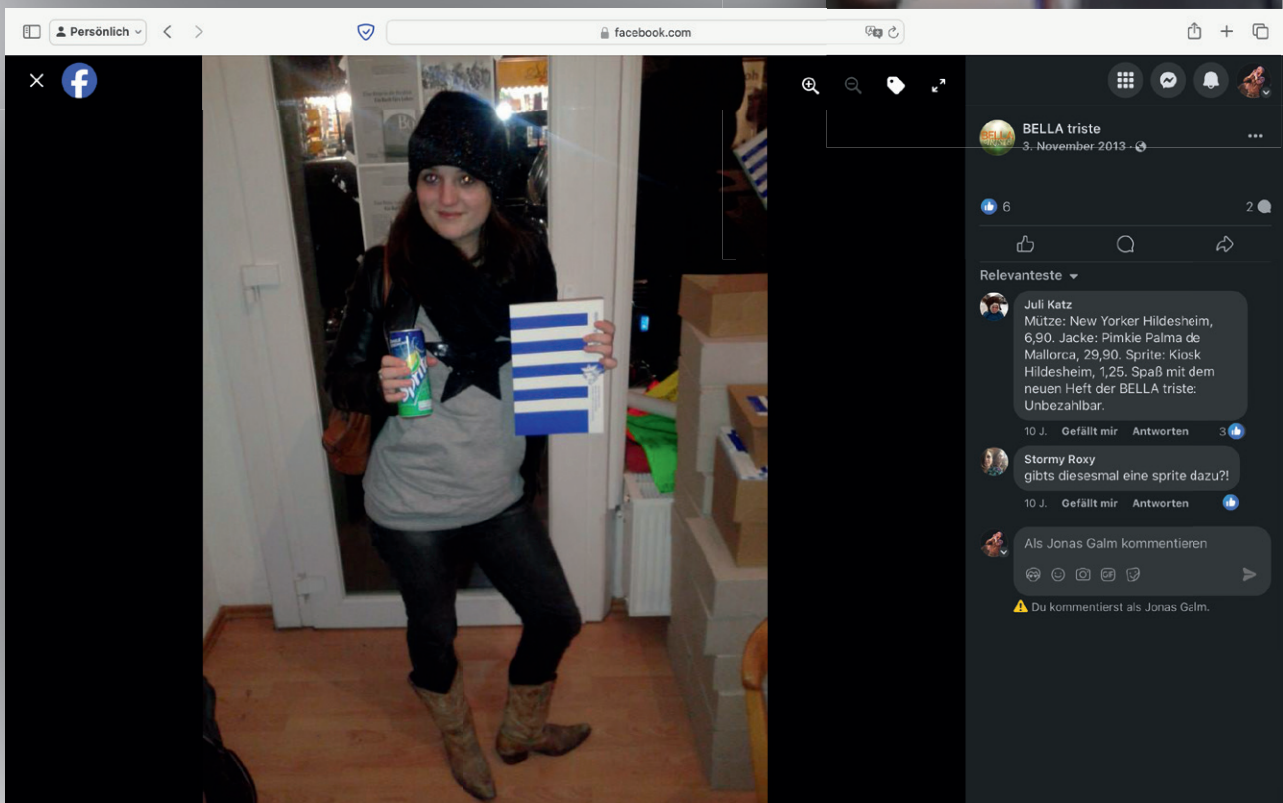
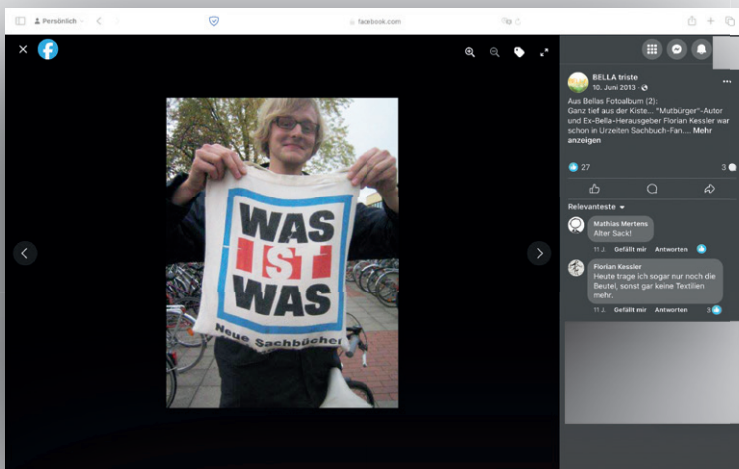
scherzhafte Bezeichnung für den Lebensstil ei-
ner großstädtischen, gutverdienenden und geb...

Bionade-Biedermeier ist eine von der
Limonadenmarke Bionade und der Epoche des
Biedermeier abgeleitete scherzhafte
Bezeichnung für den Lebensstil und das
Konsumverhalten einer großstädtischen,
gutverdienenden und gebildeten Klientel.

 Wikipedia

Passend dazu: Grünenpolitiker Jür-
gen Trittin, in der Bionade-Szene
für sein Buch "Bionade-Biedermeier

als Lebensstil, als vorgelebtes richtiges Leben: Das wird nicht reichen. Wenn Grüne zu ‚Ökospießern‘ werden, verlieren sie Teile jener Subkultur, in der sie auch verwurzelt“ bekannt, liebt 2013 BELLA triste:



“Die technologische Revolution der Digitalisierung und Vernetzung, deren Welle uns trägt, hat zugleich unsere Wahrnehmung des Verhältnisses von Fiktion und Wirklichkeit grundlegend revolutioniert. Ein Großteil unseres Lebens und unserer Weltwahrnehmung hat sich ins World Wide Web verlagert.”
Die Sehnsucht der Apparatur Nadja Wünsche (BELLA #36, 2013).

Ab 2012 geht es nur noch um die Digitalisierung der Literatur. Jan Drees beschreibt das *“interessante Aufkommen”* von Blogs.

Auch der Diskurs über E-Books muss brutal gewesen sein, mehrere Experten geben Statements ab. Jo Lendle warnt vor Ignoranz zu E-Books im Buchbetrieb.

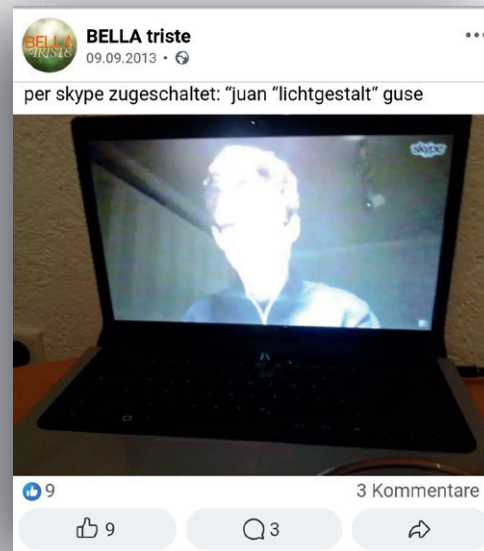
Benjamin Lauterbach ist in seinem Text *Ich verstehe die Welt nicht mehr, lasse sie mir aber gerne erklären* ein bisschen anderer Meinung und schon genervt davon: *“Im Internet habe ich letztens erfahren, dass ich, wie anscheinend fast alle Menschen über 30, also auch die meisten Feuilletonist*innen, an einer E-Book-Phobie leide. Von dieser E-Book-Phobie war überall zu lesen: auf Twitter, Facebook, sogar auf ELLO.”* (BELLA triste #40).



Wir googlen schnell, was ELLO ist, anscheinend eine Alternative zu Facebook und anscheinend gabs dort auch Diskurs zu E-Books. Ein Spiegel-Artikel nennt es den Facebook-Killer.

Später schreibt Benjamin noch über einen Skandal, da beim Buchpreis zu wenige Frauen auf der Longlist standen, hinterfragt aber dann wirklich no cap, ob es diesen Skandal gegeben hätte, wenn *“die Männer Schwarz (...) gewesen wären”*. Bei Nachfragen solle man ihm einfach auf Twitter @kuenstlerpech folgen, denn dort *“haben Nutzer nur 140 Zeichen zur Verfügung und deshalb angenehm übersichtliche Weltbilder.”*

Während Digitalität in den ersten Jahren der BELLA keine Rolle spielt, gibt es hier kaum ein Ende. Lyrik wird gamifiziert, Nomen auf einmal klein geschrieben und auch die BELLA-Website wird das erste Mal auf das Cover gedruckt und mit fun Details, die sich lustig bewegen, aktualisiert hihi.



Die BELLA #39 aus dem Sommer 2014 ist eine Brecher-Ausgabe. In dieser Sonderausgabe geben Autor:innen ihre Bekenntnisse zur Literatur und Reflexionen zum eigenen Schreiben ab. Auch die zwei Tegemedia-CEOs sind am Start. Während Leif Randt seine *Post Pragmatic Joy Theorie*, die ihn bis heute immer noch in Literaturkritiken und Nachgesprächen haunted, abgibt, hält Jakob Nolte in *Sanft wie die untere Haut am Schwanz* folgenden Appell: "jeder, der in der Literatur tätig ist, sollte sich überlegen, ob ein Jean-Paul Gaultier-

Mantel eine gute Idee wäre."

Jan Brandt hingegen schildert einen *Hipsteralarm* in Kreuzberg.

"Horden bärtiger Männer mit Hornbrillen und Parkas, Frauen in Flanellhemden, Kamelhaarmänteln und Schlauchschals, Röhrenjeans und Jutetaschen geschlechtsübergreifend. Aufmarsch der braven, konformistischen Bürgerkinder. Alle streben in eine Richtung, mir entgegen: Streetfood Thursday in der Markthalle."

Wir sind uns einig, dass wir lieber mit den Hipstern zum Streetfood gegangen wären, weil wir The Lumineers ziemlich underrated finden.

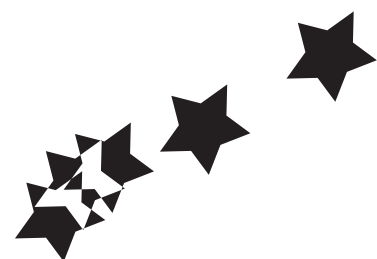
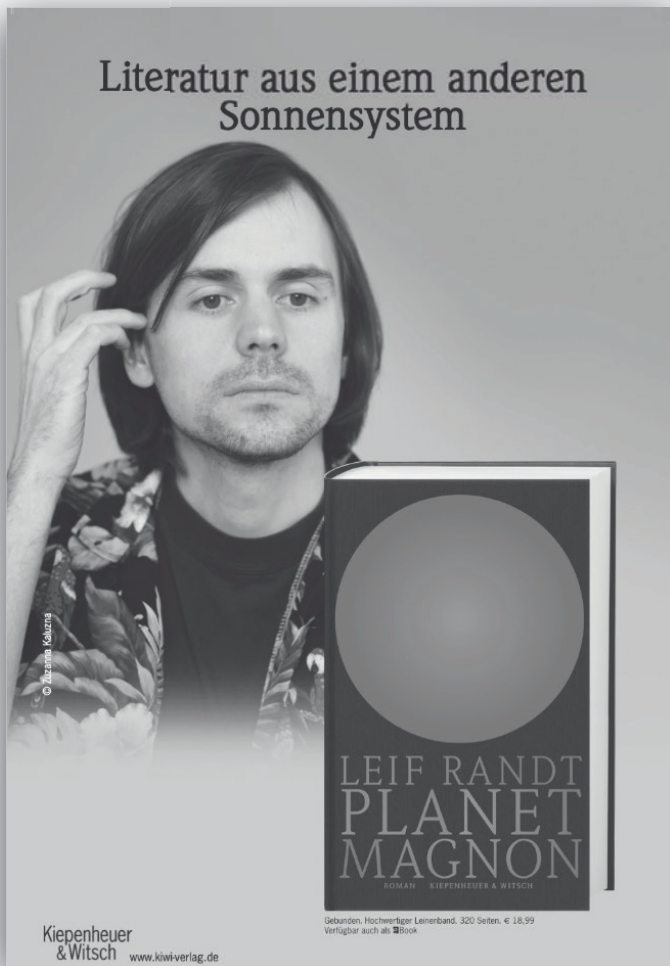


Maren Kames gibt Optimismus, während Thomas Klupp in *Dschihad, Baby, Dschihad* meint, dass Schreibstudierende ihr Schreiben mehr *Terror-mäßig* angehen sollten. Am Ende dieser Ausgabe bezieht sich Hildesheim Professor und Endgegner Christian Schärf auf ALLE diese Bekenntnisse, zitiert sie regelkonform und nennt sie dann alle schwachsinnig.





Außerdem gibt es noch diese tolle Planet Magnon Werbung:





EPRA 4: 2015-2017

Und dann ist plötzlich 2015 und die BELLA – ist weg?! Nachdem sie jedes Cover geziert und sich fast jedes Editorial um sie gedreht hat, ist das Covergirl einfach verschwunden. Das Statement der Redaktion dazu:

“es [ist] manchmal wichtig, neue Wege einzuschlagen, egal wie gewöhnungsbedürftig sich das anfühlt.”

Eine perfekte Überleitung, um eine Ausgabe (BELLA #42) zum Thema Leben und Tod zu machen, weil

“wir uns darüber klar werden müssen, dass jeder Mensch, jede Figur immer schon im sterben liegt (...).”

Wir fragen uns: Was ist mit unserem Covergirl passiert? Was war der Diskurs? Wurde BELLA als

BELLA triste [47]:

Zeitschrift für junge Literatur
mit Maja-Maria Becker, Virginia Brunn, Lisa Goldschmidt, Stefan Hornbach, Johanna Hühn, Johannes Koch, Sascha Macht, Eva Noeske, Anke Stelling, Laura Vogt und Olivia Wenzel

Frühling 2017 / 5,35 Euro / www.bellatriste.de

problematisch angesehen? Wo wurde unser Covergirl begraben?

Es wird also ernster in der BELLA. *“Wo überschneidet sich Tod mit Fiktion und Realität? Dieser Frage haben wir uns versucht anzunähern und sind dabei an isolierten Dorfgemeinschaften, Tankstellen in Kansas oder den Schwimmbewegungen der Meeresschildkröte angeeckt.”*

Thematisiert wird außerdem das Sterben in Kolumbien, Gräber und Friedhöfe und John von Düffel fragt sich: *“Wie kann die Distanz zu solchen großen Themen überbrückt werden, ohne in Betroffenheitsprosa zu verfallen?”*

2015 wird sich den ganz großen Fragen angenähert. In der #43, der sogenannten Open-Mike-Ausgabe, geht es um Konkurrenzverhalten im Literaturbetrieb. Es wird gefragt:

Muss es eigentlich immer einen Gewinner geben? Eine klare Antwort der Redaktion gibt es nicht dazu, aber Martina Hefter und Jan Kuhlbrodt liefern sich ein literarisches Rap-Battle per Google Doc.

Eine weitere neue Tendenz, die sich ab 2015/2016 sichtbar macht: Einsamkeit und Autofiktionales/biografisches Schreiben, das sich durch eine Mischung kompletter Politisierung, dem Verlust von Hipster-Kultur, dem Infragestellen von Mainstream Narrativen, Blog Culture und ein wenig Poetry-Slam etabliert.



Und dann wird es ab 2017 in der BELLA so richtig ernst. Im Frühling erscheint mit der #47 eine Art Gegen-die-Ohnmacht-Ausgabe. Nach Brexit, AfD-Wahl, dem Staatszerfall in Syrien, nachdem das Mittelmeer zum Massengrab wird, Terrorangriffen und der Trump-Wahl, steht auch in der Redaktion alles auf dem Kopf. Die Redaktion sei auf der Suche nach Texten, die an das Gute erinnern und über die Ohnmacht hinweghelfen.

Es passiert plötzlich ganz viel Neues. Formate, die davor jahrelang bedient wurden, werden abgeschafft, die Editorials werden weniger förmlich und lockerer, doch die Themen sind härter und reagieren mehr auf gesellschaftliche Umbrüche und Fragen.

Nach den ersten 40 Ausgaben scheint es in der BELLA einen klaren Generationswechsel zu geben. Von #0 – #40 lag der Fokus mehr auf Hildesheim und deren Friends – ein Netz an Leuten, das sich immer wieder hochholt und veröffentlicht, hat sich gebildet. Das wird sich jetzt ändern. Viele Leute aus dem BELLAversum verstreuen sich woanders hin. Es kommen diversere Stimmen hoch und neue Themen. BELLA verändert sich, wird wieder einmal jünger.



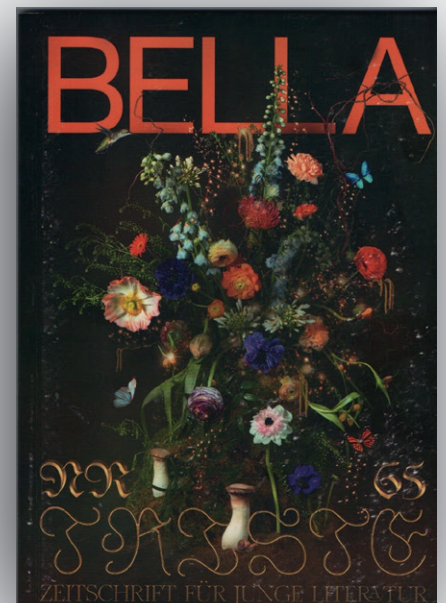
**ERA 5:
2018-2023**

So auch im Frühjahr 2018, BELLA bleibt politisch, aber diesmal im sleeken, minimalistischen VSCO Girl meets Off White Look.

Es gibt keine Essays, keinen Schnickschnack. Die Textsetzung ist beruhigend und Bildbeiträge gleichen Tumblr Posts. Während der Inhalt voller

Kampfansagen, Banden-Bildung und komplexen politischen Fragen steckt, wird durch die aesthetics ein bedachtes, weniger chaotisches Bild suggeriert.

Außerdem gibt es in den Ausgaben oft kein großes übergeordnetes Thema mehr, die einzelnen Texte bestehen nebeneinander und arbeiten aber viel mehr für sich als miteinander. In Editorials werden auch wieder klarer politische Missstände benannt und



die BELLA mal wieder neu gedacht: *“Die Realität krampft sich in unsere Eingeweiden wie die AfD in den Bundestag und Trumps Präsidentschaft hängt immer noch wie ein Damoklesschwert über unseren Köpfen. Auf die Sexismusdebatte an Schreibschulen folgen Nachrichten von Missbrauch und sexueller Belästigung aus Hollywood. Rückzug ist keine Option. Wir suchen nach Alternativen, die nicht völkisch sind. Wir denken die BELLA neu”*



BELLA triste ist hier: **Berlin - Kreuzberg.** ...

23.05.2019 • 🌐

Alternativen sind etwa eine queere Coming-of-Age Lovestory of Colour oder ein erster Einblick von Marius Goldhorn in seinen Roman Park.

Ein Jahr später, im Frühjahr 2020 erwischt die Corona-Pandemie auch die BELLA kalt.

Einen Monat vor Lockdown wagt die Redaktion noch optimistische Zukunftsprognosen. Die Träume:

- Klimawandel wird aufgehalten
- bei der übernächsten Bundestagswahl wird eine Schwarze queere Frau* zur Bundeskanzlerin gewählt
- dieser Sommer wird grandios ("der beste unseres Lebens")

Wie wir alle wissen, wird der Optimismus nur kurz anhalten. (Leider echt das schlechteste Timing of all times um mal wieder Hottakes zu wagen)

In all der Frustration und Ungerechtigkeit, die wir seit der Wahl Trumps 2016, in den Texten junger Autor:innen lesen, scheint in den Wochen vor Covid noch ein wenig

Hoffnung zu stecken. Neben Texten zu Selbstrepräsentation und Empowerment wird auch viel über *Partyhormons und glückliches knutschen* geschrieben. Trotz Misere gab es Hoffnung in *fridays for future* und *#metoo*. Der Frühling 2020 scheint wie der letzte Moment vor der kompletten Entfremdung. Und dann mitten in die Covid-Days und trotz Vereinsamung: *„seit der letzten Ausgabe hat sich wenig verändert: wir bewegen uns weiterhin in unseren vier Wänden, begegnen uns vor allem in Videokacheln und drehen abends die gewohnte Runde um den Block.“* wird in den Pandemie-Ausgaben auf Kollektive gesetzt. Das kollektive Schreiben als Coping-Mechanismus gegen die Einsamkeit bekommt sogar eine ganze Ausgabe gewidmet. Und auch ein ganzes Festival findet trotz Corona online statt.

Uns fällt auf, während die ersten 15 Jahre extrem Dude-lastig waren, stehen in den Post-Covid-Days fast ausschließlich Flinta-Perspektiven und Queer Sex (leider auch meistens traurig und ohne Hoffnung) im Vordergrund. Kim de l'Horizon, wie auch Raphaëlle Red veröffentlichen in der BELLA #62 erste Version ihrer späteren Bestseller (*Blutbuch* und *Adikou*). Der Fokus liegt auf Zärtlichkeit, Care-Strategien und auferlegten Identitäten. Liegt auf dem Individuum und Gender Politics. Außerdem wird in Texten gescrollt, gescrolled oder gescrollet.

So wie in *LOVE IN DANGEROUS SPACE TIMES* von Lisa Krusche (BELLA triste #56) "In der Zwischenzeit aß ich die Brezel und zwei Snickers und scrolle mich durch Instagram. Dort das Übliche: Mode, Mode,

Menschen machen Stunts auf Scootern, Feminismus, Wendler Memes".

Dem Internet wird sich hingeegeben. Wo vor 10 Jahren noch Vorbehalte zu E-Books geäußert wurden, werden 2023 Editorials mit einer KI namens writesonic geschrieben, auch Thorsten Putz schreibt generierte Lyrik über das Meta Verse.



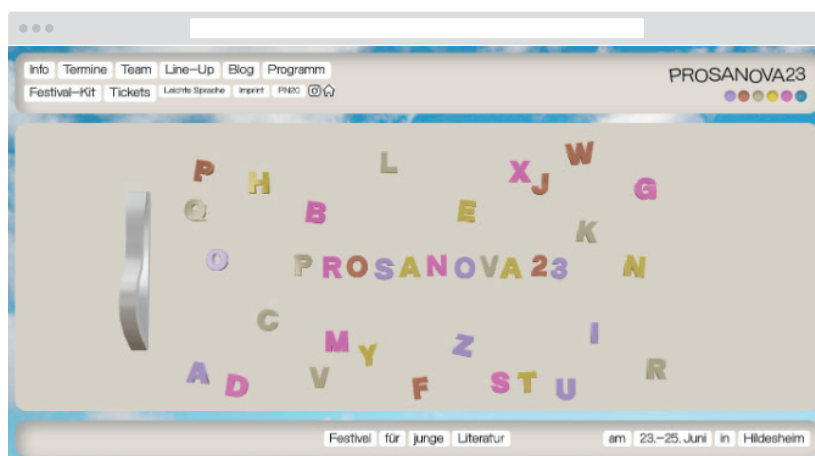
BILD aus HDGDL 4 EVA VON MELINA VESELY
(BELLA 60)



**ERA 6:
2023-2026**

No Problem

Von 2024–2025 wird der Fokus auf Themenausgaben gelegt. Es erscheinen eine Comic-, eine Kinder-, eine Musikausgabe. Wie es auch bei Hausparties ein Comeback von Mottoparties gegeben hat, ist auch hier der Trend zur kompletten



Strukturierung zu sehen. In einem zerstreuten Algorithmus und den scheinbar endlosen Möglichkeiten des Internets sehnt sich der junge Mensch wohl nach Klarheit im Leben. In den Ausgaben #68 bis #75 wird sich wieder auf die Suche nach dem bisher Unerzählten gemacht. Was sind künstlerische Überschneidungen

und Stimmen, die bisher noch nie in einer BELLA gehört wurden?

So widmet sich BELLA #71 ausschließlich szenischen Texten. In der U-18-Ausgabe (BELLA #72) bekommen Kinder zwischen fünf und 17 Jahren die Möglichkeit ihre ersten Texte zu veröffentlichen und die Musikausgabe (BELLA #73) bewegt sich zwischen Lyrics, Songs und Texten von/mit/gegen/über Musik. Zudem sind Interviews in der BELLA back und so wurden Interviews mit aufstrebenden Artists geführt.





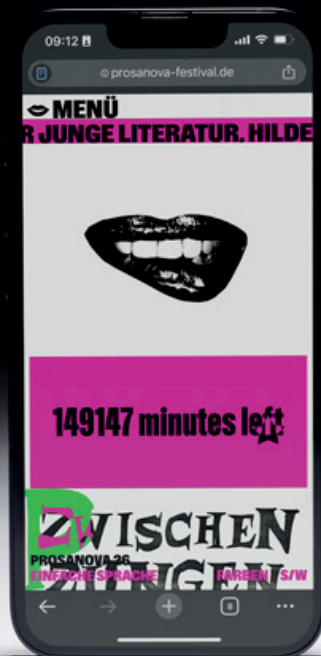
Was uns sonst rumtreibt, sind die Motive, die in vielen eingereichten Texten auftauchen. Der eigene Körper ist etwas Fremdes, der Körper der Anderen noch viel mehr. Tiere scheinen in ihrer Unbekanntheit bekannt(er) als andere Menschen. Das Internet wird als gefährlicher Ort, voller Gewalt und Incels und Sucht beschrieben.

Die letzte naheliegende Frage ist jetzt natürlich, was denken wir

eigentlich, wie die Zukunft der jungen Literatur aussieht? Wie wird sich die Literaturszene verändern? Und ganz ehrlich, was als nächstes in der jungen Literatur passiert, wird wahrscheinlich der größte brainrot aller Zeiten. Texte werden immer fragmentarischer, Social Media und KI werden immer größeren Einfluss auf Literatur haben, Texte werden viel weirder als wir es uns jetzt vorstellen können. Literarische Inhalte werden sinnloser, swipebar, schneller. Was werden die Tung Tung Tung Sahurs der Literatur? Alles wird aufregend. Alles wird strange.

Und um nochmal auf die Liebe zurückzukommen, mussten wir an einen anonymen, sentimentalenen Kommentar eines ehemaligen Redaktionsmitglieds aus der BELLA #60 denken:

“Die Bella triste sieht höchstens von außen aus wie eine Zeitschrift. Deshalb lässt sich ihre Geschichte so schwer anhand inhaltlicher oder äußerlicher Wegmarken erzählen. Die oral history der BELLA wird nachts betrunken in die niedersächsische Einöde hineingeschrien, in einem fünfständigen Gespräch über einen fünfseitigen Text ausgewalzt, in Postkisten herumgeschleppt. Sie ist vor Lachen und Stottern und Drucksen und Fluchen kaum verständlich, und immer gleich schon viel zu privat, um sie irgendwem zu erzählen, der nicht dabeigewesen ist falls es überhaupt irgendwem interessiert.”





AUF DIE
NÄCHSTEN
25
JAHRE!



Tegelmedia.net